

Die vierte Gewalt

„Vierte Gewalt meint, dass es in einem System der Gewaltenteilung eine vierte, virtuelle Säule gibt. Neben Exekutive, Legislative und Judikative gibt es danach die Medien, die zwar keine eigene Gewalt zur Änderung der Politik oder zur Ahndung von Machtmissbrauch besitzen, aber durch Berichterstattung und öffentliche Diskussion das politische Geschehen beeinflussen können.“ *Quelle: Wikipedia*

„Keine eigene Gewalt“ stimmt nicht. Zeitungen, Radio, Fernsehen und inzwischen so genannte „soziale Medien“ und das Internet, sind eine häufig bedrohliche Gewalt für Politiker, Sportler und Künstler. Ganze Heerscharen von Journalisten beschäftigen sich von früh bis spät nur mit einer Aufgabe, nämlich herauszufinden, ob man jemand etwas anhängen kann. Investigation nennt sich das, was nicht mehr als Ermittlungen bedeutet, also das gleiche Geschäft, das auch die Kriminalpolizei betreibt, jedoch ohne Unschuldsvermutung.

Damit wir uns nicht missverstehen: Es gehört zu einer funktionierenden Demokratie dazu, dass die Medien den Mächtigen auf die Finger schauen. Die Frage, wer den Medien auf die Finger schaut, lassen wir in diesem Beitrag einmal dezent beiseite.

Wenn sich ein Journalist aufgrund von Hinweisgebern, die alle eigene Interessen verfolgen, mit Menschen aus der genannten Zielgruppe beschäftigt, beginnt ein Wettlauf mit der Konkurrenz. Oft entscheidet nicht der Wahrheitsgehalt einer Meldung über die Veröffentlichung, sondern der Zeitdruck. Jeder will erster sein und die Story exklusiv haben. Und stets gilt der alte Spruch, „irgendetwas bleibt immer hängen.“

In mein Gedächtnis hat sich ein Vorgang aus dem Sommer 1966 ins Gedächtnis eingebrannt, nämlich der bis heute nicht aufgeklärte Mord an einer Prostituierten. Unter Verdacht geriet **Dieter Hallervorden**. Die Medien arbeiteten sich an diesem Fall ab. Hallervorden hatte gleich dreifach Pech. Zeugen wollen gesehen haben, wie das spätere Opfer in einen roten Citroen stieg, genauso einen, wie Hallervorden fuhr und ein Phantombild sah ihm ähnlich. Außerdem war er tatsächlich mit seinem Auto nahe dem Tatort und sprach Prostituierte an. Alles stimmte. Der Täter schien gefasst. Spektakulär wurde er auf der Bühne der „Wühlmäuse“ während einer Vorstellung verhaftet. Täglich wurde der damals 30-jährige Hallervorden durch den Mediensumpf gezogen. Trotz Unschuldsbeurteilung kam Hallervorden in Untersuchungshaft. Er kam bald wieder wegen erwiesener Unschuld frei, nachdem sich die Zeugen als hochgradig unglaub-

würdig erwiesen hatten. Sein Ruf war dennoch stark beschädigt, es brauchte seine Zeit, ehe er wieder normal leben und arbeiten konnte.

Ganz anders gelagert, was die Medien anbelangt, aber nach dem üblichen Vorgehen, wurde Bundespräsident **Christian Wulff** zum Rücktritt gezwungen. Gut, er hat sich im Umgang, vor allem mit der BILD-Zeitung, nicht besonders schlaue angestellt. Von allen Vorwürfen der Vorteilsnahme, die auch juristische aufgearbeitet wurden, blieb am Ende ein Bobby-Car für das Kind von Christian Wulff übrig. „Das Bobby-Car - es ist inzwischen zum Symbol für die vermeintlich blindwütige Raserei der Medien im Fall Wulff geworden. Das ist Quatsch.“, schrieb der „stern“ im Februar 2014. Nein, es ist eben nicht Quatsch, sondern Realität im Journalistenalltag. Wenn man sich an jemand festgebissen hat, gibt die Meute erst dann Ruhe, wenn der Gejagte zurückgetreten ist oder tot in der Badewanne liegt.

Erinnern Sie sich noch an **Bad Kleinen**, 27. Juni 1993? Eigentlich sollten durch die GSG-9 nur zwei RAF-Terroristen festgenommen werden. Der Vorgang geriet außer Kontrolle. Am Ende blieben ein GSG-9-Polizist und ein Terrorist tot zurück. Zeugenaussagen sprachen von einer Exekution des Terroristen durch GSG-9-Beamte nach dem Tod ihres Kollegen. Die gerichtlich überprüften Ermittlungen der Staatsanwaltschaft kamen zu dem Ergebnis, dass der Terrorist sich selbst das Leben nahm. Zuvor wurde die „Affäre“ in den Medien krimireif hoch und runter geschrieben, allen voran DER SPIEGEL, der sich auf einen Informanten verlassen hatte. Zuständig war **Hans Leyendecker**, der heute in einem Interview mit dem NDR-Medienmagazin „zapp“ sagt. „Ich war ein Hai beim 'Spiegel'“. Zu dem tödlichen Vorfall in Bad Kleinen sagte er schon damals: „Was ist nach Bad Kleinen geschehen? Der Innenminister ist gegangen, der Generalbundesanwalt ist zurückgetreten, und eigentlich, wenn es gerecht zugegangen wäre, hätte auch ich zurücktreten müssen.“ Bis 1997 war Leyendecker 18 ½ Jahre beim SPIEGEL und danach bei der Süddeutschen Zeitung, wo er die „Investigations-Abteilung“ aufbaute. In seinem langen Berufsleben hat er viele Affären aufgedeckt, in deren Folge Politiker zurückgetreten sind. „Das, was ich früher so großartig fand - wenn jemand zurücktrat aufgrund einer Geschichte -, das finde ich heute gar nicht mehr großartig“, sagt Leyendecker gegenüber zapp. Er habe im Laufe der Zeit ein distanzierteres Verhältnis zu sich gefunden, wobei ihm vielleicht seine Tätigkeit als Präsident des Evangelischen Kirchentages hilft. Die Vierte Gewalt sollte sich ihrer Macht bewusst sein. Es geht um das Aufdecken von Missständen, nicht um die Vernichtung von Menschen. **Ed Koch**